

A1 Wir retten die Arten – Pflanzen und Tiervielfalt erhalten!

Gremium: Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Bayern

Beschlussdatum: 16.01.2017

Tagesordnungspunkt: 5. Biodiversität

1 Der Zustand der Artenvielfalt Deutschland und Bayern ist seit Jahren
2 alarmierend. Ein Drittel der vorkommenden Arten steht auf der Roten Liste
3 gefährdeter Pflanzen und ist existenziell bedroht. Biologische Vielfalt jedoch
4 gilt es zu bewahren und die gesamte Vielfalt des Lebens zu schützen. Sie umfasst
5 die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten, die Vielfalt der Ökosysteme und die
6 genetische Vielfalt. Die GRÜNE JUGEND Bayern hält deshalb am Erhalt der
7 biologischen Vielfalt als einem ihrer übergeordneten politischen Ziele fest.

8 Vielfalt der Pflanzenarten erhalten

9 In ganz Deutschland gibt es mehr als 24.000 Pflanzen und Pilze, in Bayern sind
10 ungefähr 80% dieser Arten auch zu finden. Doch mehr als 2000 dieser Arten werden
11 auf der Roten Liste gefährdeter Pflanzen Bayerns erfasst und sind vom Aussterben
12 bedroht.

13 Wir fordern deshalb regelmäßig ausführlich zu erfassen, wie es um die
14 biologische Vielfalt in Bayern steht. Hierfür soll ein Monitoring in allen
15 Bundesländern eingeführt werden, dessen Finanzierung sich Bund und Länder
16 teilen. Zu den ermittelten Daten sollen alle interessierten Verbände und
17 Privatpersonen Zugang erhalten.

18 Auch der Klimawandel führt zu einer weiteren Verschärfung der Situation, da sich
19 das gewohnte Umfeld der Pflanzen verändert, was bis zum Lebensraumverlust führen
20 kann.

21 Besonders konventionelle Landwirtschaft und der praktizierte Einsatz von
22 Gentechnik und Pestiziden gefährden die Pflanzenvielfalt. Sowohl inner- als auch
23 außerstädtisch werden täglich große Mengen an Fläche versiegelt.

24 Die große Vielfalt der Pflanzen wollen wir durch folgende Maßnahmen erhalten und
25 sicherstellen:

26 Streuwiesen und Biotope - Lebensraum für viele

27 Streuwiesen sind für zahlreiche Pflanzen und Tiere ein wichtiger Lebensraum.
28 Besonders auch eine große Zahl Roter Arten siedeln sich dort an. Deshalb fordert
29 die GRÜNE JUGEND Bayern, dass das Anlegen und Unterhalten von Streuwiesen und
30 Biotopen in allen Kommunen ausgebaut wird und die Gelder in den Haushalten
31 hierfür erhöht werden.

32 Das Anlegen von Biotopen kann des Weiteren nicht nur zur Pflege und dem Schutz
33 der Pflanzen- und Tiervielfalt genutzt werden, in einem weiteren Schritt kann
34 damit auch in die energetische Nutzung von Biomasse eingestiegen werden.

35 Pflanzenvielfalt auch in der Stadt!

36 Es gibt viele verschiedene urbanophile Arten, also Arten, die oft an die
37 speziellen Standortfaktoren in Städten angepasst sind und sich daher auch nur
38 dort ansiedeln. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert, dass die Staatsregierung einen

39 Aktionsplan ausarbeitet, um in allen Städten noch mehr Pflanzen einen Lebensraum
40 geben zu können und auf verschiedensten Flächen aktiv das Wachsen von Pflanzen
41 zu fördern.

42 Darüber hinaus fordert die GRÜNE JUGEND Bayern Kommunen auf, Bäume und Alleen in
43 Städten zu erhalten.

44 Natura 2000 - Endlich umsetzen!

45 Die natürlichen Lebensräume der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sind
46 stark bedroht, ihr Zustand verschlechtert sich immer weiter. Um der Abnahme der
47 wildlebenden Tier- und Pflanzenarten nicht weiter tatenlos zuzusehen, wurde das
48 europäische Schutzgebietssystem "Natura 2000" beschlossen und mit dem
49 Bundesnaturschutzgesetz auch im deutschen Recht umgesetzt. Natura 2000 enthält
50 umfassende Bestimmungen zu besonders schützenswerten Flora-Fauna-Habitaten und
51 zum Vogelschutz. Das Verschlechterungsverbot verbietet alle Tätigkeiten, die
52 eben solche FFH-Gebiete gefährden könnten und fordert im Falle der
53 Verschlechterung sofortige Gegenmaßnahmen. Zudem müssen alle Vorhaben und
54 Projekte europaweit auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen der Natura
55 2000 Gebiete überprüft werden. Doch geschieht dies in einem nicht
56 zufriedenstellenden Maße. Auch in FFH-Gebieten findet in Bayern eine
57 Bewirtschaftung durch die bayerischen Staatsforsten statt und Deutschland liegt
58 im europaweiten Vergleich unter dem Durchschnitt was die Ausweisung dieser
59 wertvollen Habitate angeht. Da die Natura 2000 Richtlinien in vielen
60 schützenswerten FFH-Gebieten beispielsweise im Naturpark Spessart entweder nicht
61 umgesetzt oder in ihrer Umsetzung nicht ausreichend sind, fordert die GRÜNE
62 JUGEND Bayern das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
63 auf, sowohl die eigenen staatlichen als auch die kommunalen wie auch privaten
64 Waldgebiete umfassend auf ihre Schutzbedürfnisse überprüfen zu lassen und in
65 FFH-Gebieten die Bewirtschaftung einzustellen sowie großen zusammenhängende
66 Schutzflächen beispielsweise durch die Ausweisung als Nationalpark einen
67 weitergehenden und konsequenten Naturschutz zukommen zu lassen.

68 Keine Gentechnik - Bedrohung durch Agrogentechnik abwenden

69 Die GRÜNE JUGEND Bayern lehnt den Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen in
70 Land- und Forstwirtschaft grundsätzlich ab. Eine ökologische Land- und
71 Forstwirtschaft zeichnet sich nicht durch die Bestrebung aus, Pflanzenmaterial
72 immer beständiger gegenüber anderen Tier- und Pilzarten zu machen. Dies wird
73 durch die Patentierung von Pflanzengenen aktuell unterbunden und schafft
74 Großkonzernen einen Marktvorteil, da nur diese sich ein Patentverfahren leisten
75 können. Diese Patentierung lehnt die GRÜNE JUGEND Bayern strikt ab und fordert
76 die Landesregierung auf, dagegen vorzugehen. Durch Kreuzungen können Pflanzen
77 gegen Schädlinge Resistenzen bilden und es vergrößert zudem die Artenvielfalt,
78 beispielsweise bei Kartoffeln, wie es seit vielen Jahrzehnten üblich ist. Das
79 überleben kleinbetrieblicher Wirtschaftsweise ist essentiell, da sie der Natur
80 ihren zustehenden Platz einräumt. Kleinbäuerliche Strukturen können ebenso wenig
81 durch gentechnisch veränderten Mais erhalten werden wie die weltweite
82 Ernährungssituation durch ihn verbessert werden kann.

83 Weltweiter Hunger liegt im System und dem steigenden Hunger nach Fleisch. Das
84 Problem kann nur dadurch bekämpft werden, indem sich alle wieder einer
85 regionalen, ökologischen und fairen Wirtschaftsweise zuwenden und die
86 Agrogentechnik verbieten. Zudem dürfen Monokulturen, welche Böden auslaugt und

87 Nützlingle verdrängt, nicht länger Bestandteil der Nahrungsmittelproduktion sein.
88 Das schädigt Böden und das ökologische Gleichgewicht nachhaltig und lässt die
89 Fläche langfristig unbrauchbar werden. Auch die intensive Landwirtschaft lässt
90 Arten verschwinden. Die langfristigen Auswirkungen dieser Entwicklung lassen
91 sich nicht abschätzen. Daher ist es dringend erforderlich durch eine nachhaltige
92 Nutzung eine stabile und vielfältige Landwirtschaft zu erzeugen.

93 Auch das Ökosystem Wald muss durch Naturverjüngung und sanfte
94 Bewirtschaftungsweise auf Grundlage standortsgerechter Baumartenwahl aus
95 heimischem Samenmaterial geschützt und vor solchen Baumarten bewahrt werden, die
96 den wirtschaftlichen Nutzen durch schnelles Wachstum und Abwehrfähigkeit gegen
97 Käfer maximieren und dabei ihren eigenen ökologischen Wert minimieren. Zum
98 Schutz des Ökosystems und der Bevölkerung fordert die GRÜNE JUGEND Bayern ein
99 Verbot gentechnisch veränderten Pflanzenmaterials für das Feld genauso wie für
100 den Wald.

101 Ein weiteres Anliegen der GRÜNEN JUGEND Bayern ist es, in Schulen ein Umdenken
102 bei den Essgewohnheiten, hin zu einer vegetarisch, veganen Lebensweise zu
103 fördern.

104 Schutz vor Einwanderung invasiver Pflanzenarten

105 Immer mehr Pflanzenarten, die ursprünglich nicht in Bayern gewachsen sind,
106 siedeln sich hier an und werden folglich als invasiv bezeichnet. Doch dies trägt
107 in den meisten Fällen nicht zu mehr Artenvielfalt bei, sondern führt im
108 schlimmsten Fall dazu, dass ganze Ökosysteme kippen können. Das darf nicht
109 passieren. Es gibt sowohl gebietsfremde Arten, die sich ohne menschliche
110 Eingriffe in Bayern ansiedeln als auch Pflanzenarten, die nachweislich durch
111 menschliche Mobilitätsbewegungen hierher gebracht werden. Die GRÜNE JUGEND
112 Bayern fordert die Ansiedelung invasiver Arten, wenn sie in ihrem Umfeld
113 wachsende bestehende Arten bedrohen, durch Rückschnitt oder Entwurzelung stark
114 einzudämmen.

115 Landwirtschaft

116 In der Landwirtschaft kann noch viel mehr für den Erhalt der Artenvielfalt getan
117 werden. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert, dass zwischen den Äckern wieder
118 vermehrt Blühstreifen geschaffen und auf den Äckern blühende Zwischenfrüchte
119 eingesetzt werden. Auch die Schaffung von Heckenrainen muss belebt werden.

120 Zusätzlich sollen Ernten ausschließlich zu verträglichen Zeitpunkten
121 stattfinden. Generell setzt sich die GRÜNE JUGEND Bayern dafür ein, dass bei
122 Landwirt*innen

123 ein stärkeres Problembewusstsein hierfür gebildet wird, speziell während der
124 Ausbildung.

125 Vereine machen Pflanzenschutz

126 Auch Vereine und insbesondere Outdoorsportverbände sollten bei allen sie
127 betreffenden Naturschutzmaßnahmen mitgedacht und einbezogen werden. Die GRÜNE
128 JUGEND Bayern fordert daher, dass bei Naturschutzmaßnahmen, die Vereine
129 betreffen, diese verbindlich zur Mitwirkung verpflichtet werden. Des Weiteren
130 soll es in Vereinen, die Naturflächen nutzen, Naturschutzbeauftragte geben, die
131 die Naturschutzziele kennen und für deren Einhaltung Sorge tragen. Es sind aber

132 nicht alle Menschen, die Natursport betreiben, Mitglied in Vereinen, deshalb
133 muss auch die Öffentlichkeitsarbeit und Information zur Einhaltung der
134 Naturschutzregelungen durch die bayerische Staatsregierung ausgebaut werden.

135 Umweltverträglichkeit auf Großveranstaltungen großschreiben!

136 Alle Großveranstaltungen sollen ausführlich auf Natur- und Umweltverträglichkeit
137 überprüft werden und für eine Genehmigung müssen verbindliche Umwelt- und
138 Naturschutzkonzepte vorgewiesen werden. Umweltverbänden kann und sollte bei den
139 Planungen von Großveranstaltungen frühzeitig eine wichtige Rolle zukommen.

140

141 Wildtiermanagement statt Jagd

142 Die Treibjagd ist in vielen Gemeinden eines der großen Jahresevents. Dabei soll
143 eine möglichst große Anzahl an Tieren geschossen werden, um, nach der Meinung
144 von Befürwortern, das ökologische Gleichgewicht des Waldes und der Natur zu
145 wahren. Dabei wird allerdings verschwiegen, dass die Tiere, welche bei der
146 (Treib-)Jagd erschossen werden, über den Winter angefüttert werden, damit diese
147 überleben. Die natürliche Artenregulierung würde sich zudem durch Krankheiten,
148 aber nur im geringen Maße durch Fressfeinde regeln. Auch wird durch das Jagen
149 von Wildtieren das soziale Gefüge der Familien und Rudeln schwerwiegend gestört,
150 sodass diese sich deutlich stärker vermehren, als wenn es keine Jagd gäbe. Die
151 Tiere verbinden die Todeserfahrung mit Freiflächen und nutzen dadurch Wiesen und
152 andere ungeschützte Gebiete nicht mehr, welche normalerweise zur
153 Nahrungsaufnahme aufgesucht werden. Dadurch reduziert sich der Speiseplan der
154 Pflanzenfresser*innen stark auf junge Bäume. Die GRÜNE JUGEND Bayern spricht
155 sich für eine Ansiedlung von natürlichen Fressfeinden, beispielsweise Luchse,
156 aus um ein ökologisches Gleichgewicht wieder herzustellen. Diese Fressfeinde
157 müssen dafür auch einen größeren Rückzugs- und Schutzraum bekommen. Zudem
158 sprechen wir uns grundsätzlich gegen die Jagd aus, insbesondere lehnen wir die
159 Treibjagd und Zwangsbejagung, welche aktuell herrscht, aus. Diese wurde bereits
160 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte abgelehnt, wenn eine Person aus
161 ethischen Gründen diese ablehnt. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert die Bayerische
162 Staatsregierung auf, diese auch im geltenden Recht umzusetzen. Des Weiteren darf
163 eine Trophäenjagd nicht weiter geduldet werden, diese lässt sich auch nicht mit
164 Artenregulierung oder ähnlichen vorgeschobenen Gründen begründen. Ebenfalls
165 lehnt die GRÜNE JUGEND Bayern Tötungsfallen ab. Diese lassen die Tiere oft
166 unnötig lange Leiden und widersprechen in jedem Punkt Tierschutzaspekten.

167 Die Überfischung der Weltmeere beenden!

168 Seit vielen Jahren wird Fisch als gesunde Alternative zu Fleisch und anderen
169 Lebensmitteln angesehen. Dabei ist der Fischkonsum in der Bevölkerung stark
170 angestiegen und die damit einhergehenden Probleme wurden missachtet. Durch die
171 starke Zunahme des Fischkonsums ist der weltweite Fischbestand innerhalb der
172 letzten 60 Jahre um 90% zurückgegangen, aktuell zählen 80% zu den gefährdeten
173 Beständen.

174 Deshalb ist man teilweise zu Aquafarming, sprich das kontrollierte Aufziehen von
175 Fischen in einem Netz, übergegangen. Das wird oft als gute Alternative verkauft,
176 da hier kein Beifang entsteht, also ausschließlich die gewünschte Fischart
177 gefangen wird und Jungfische schützt. Zudem wird der natürliche Lebensraum nicht
178 zerstört und die Wildpopulation der gezüchteten Art geschützt. Die Kehrseite der

179 Medaille wird dabei oft außer Acht gelassen. Die Zuchtfische sind meist
180 Raubfische und müssen deswegen mit sogenannten Futterfischen, also Wildfischen
181 aus dem Meer, gefüttert werden. Das bedeutet, dass dennoch weiterhin gefischt
182 und in Lebensräume eingegriffen werden muss. Zudem leben die Tiere auf sehr
183 engem Raum, wodurch der Einsatz von Antibiotika nötig wird. Diese Antibiotika
184 bleiben im Fischfleisch bestehen und der Mensch nimmt diese über den Fisch
185 ungewollt zu sich. Der enge Lebensraum der Tiere ist nicht nur unwürdig für die
186 Fische, sondern zieht zudem eine Überdüngung des Wassers nach sich. Alles in
187 allem sind Aquafarmen auch keine überzeugende Alternative zum herkömmlichen
188 fischen. Beides benötigt sehr strenge Regeln um den vielfältigen Lebensraum
189 nicht nachhaltig zu schädigen. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert eine konsequente
190 Gesetzgebung zum Schutz der Tiere und dem ökologischen Gleichgewicht, um
191 Vielfältigkeit der Meere zu schützen.

192 Dafür fordert die GRÜNE JUGEND Bayern deutlich größere Meeresschutzgebiete. Auch
193 muss auf die Verträglichkeit der Fangmethoden geachtet werden und entsprechend
194 zerstörerische Fangmethoden verboten werden. Weiterhin darf das Meer und Flüsse
195 nicht weiterhin so ausgebeutet werden, sondern die Bewirtschaftung muss nach dem
196 Vorsorgeprinzip erfolgen. Um das Ökosystem nicht weiter zu gefährden, muss es
197 strikte Fangquoten mit entsprechenden Kontrollen und harten Sanktionen geben.
198 Dazu gehört auch die Beifänge drastisch zu verringern. Auch darf es, wie auf
199 jegliche anderen Tierprodukte, keine Subventionen mehr geben.

200 Weiterhin fordert die GRÜNE JUGEND Bayern eine Verschärfung der Gesetze für
201 Fischerei. Fischen ist kein Sport und sollte deshalb auch nicht als solcher
202 bezeichnet werden. Fischen sollte nur noch mit bestandener Fischereiprüfung
203 erlaubt sein, die GRÜNE JUGEND Bayern setzt sich perspektivisch für ein Ende der
204 Fischerei ein.

205

206 Die Faszination der Vögel erhalten

207 Ein weiterer wichtiger Teil des Tier- und Artenschutz ist der Vogelschutz. Dazu
208 gehört das konsequente verfolgen von Wilderern. Bedrohte Vogelarten müssen
209 stärker geschützt und das Verstoßen gegen die Gesetze stärker verfolgt und
210 bestraft werden. Dafür fordert die GRÜNE JUGEND Bayern mehr Geld für Vogel- und
211 Naturschutzverbände. Die Sicherung muss Grenzübergreifend geschehen um diese
212 effektiv gestalten zu können. Doch Wilderei ist nicht das einzige Todesrisiko
213 für Vögel. Ein großes Problem ist der Tod durch Stromschläge oder Kollisionen an
214 Stromleitungen, bei denen besonders große Greifvögel durch Erd- oder
215 Kurzschlüsse sterben. Die Anzahl der getöteten Tiere lässt sich dabei schlecht
216 abschätzen, da diese zu Boden stürzen und von Aasfressen häufig innerhalb
217 kürzester Zeit verschleppt und gefressen werden. Für Anflug-Unfälle gibt es
218 bereits erfolgreiche Schutzmaßnahmen, beispielsweise Leitungsmarkierungen die
219 angebracht werden können. Um tödliche Stromschläge an Vögeln verhindern zu
220 können, gibt es Leitungsisolierungen und Abstandhalter, welche die Tiere
221 schützt. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert alle Kommunen auf, die nötigen
222 Schutzmaßnahmen und die regelmäßige Überprüfung deren Funktionalität zu
223 beschließen und die Umsetzung dieses von den örtlichen Netzverteiler-Unternehmen
224 zu fordern.

225 Eine weitere menschengemachte Todesursache von Vögeln sind Windräder und der
226 dadurch entstehende Vogelschlag. Davon sind zusätzlich auch Fledermäuse

227 betroffen, da weder Vögel noch Fledermäuse die Schnelligkeit der Rotorblätter
228 häufig falsch einschätzen und dadurch erschlagen werden. Von dem Vogelschlag
229 sind laut einer Studie des NABU jährlich einige Tausend Tiere betroffen, etwa 10
230 Millionen Vögel sterben bei Kollisionen mit Autos. Die GRÜNE JUGEND Bayern
231 spricht sich deutlich für eine weitere Nutzung und Bau von Windkraftanlagen aus
232 und fordert die Bayerische Staatsregierung auf, die 10 H-Regelung endlich zu
233 kippen. Potentielle Standorte sollen auf ihre einer Naturverträglichkeit
234 überprüft werden. Auch ist eine enge Absprache mit den Kommunen,
235 Naturschützer*innen und den Bürger*innen vor Ort wichtig um die Toleranz dieser
236 zu steigern.

237 Bei allen Windkraftanlagen sollen Radarsysteme eingesetzt werden, welche
238 heranfliegende Vögel und Fledermäuse erkennt und die Windräder nötigenfalls
239 anhalten kann, um die Tiere nicht weiter zu gefährden.

240 Der Artenschutz ist im besonderen Maße auch immer ein Schutz des Nachwuchses. Um
241 diesen zu unterstützen, müssen Nistplätze geschaffen und geschützt werden. Bei
242 Bodennistenden Vögeln befinden sich diese oft in landwirtschaftlich genutzten
243 Flächen und werden von Bäuer*innen unabsichtlich zerstört. Die GRÜNE JUGEND
244 Bayern fordert mehr Freiflächen, bei denen Bodenbrüter ungestört brüten können.

245 Lebensraum schaffen - Erderwärmung trotzen

246 Der Klimawandel bringt viele Tierarten Bayerns unter Druck. Gerade in den
247 bayerischen Wäldern wird durch ein Austrocknen der Böden und durch eine
248 intensive Plantagenwirtschaft durch die bayerischen Staatsforsten vielen
249 Tierarten die Lebensgrundlage entzogen. Deshalb darf beim klimagerechten
250 Waldumbau nicht nur beachtet werden, wie die Bäume am besten mit der
251 Erderwärmung zurecht kommen könnten. Auch die Tierarten übernehmen wichtige
252 Rollen im Wald und müssen daher davor bewahrt werden, in unangepassten
253 Waldflächen auszusterben. Um einen Austausch zwischen zur Zeit abgeschnittenen
254 und isolierten Waldgebieten zu ermöglichen und damit selbstständige
255 Tierwanderungen in für sie sicherere Lebensräume voranzutreiben, fordert die
256 GRÜNE JUGEND Bayern den vermehrten Bau von Grünbrücken, über die Tiere die von
257 Menschenhand zerschnittenen Gebiete miteinander verbinden können. Hierdurch kann
258 einseitiger Artenvermehrung entgegengewirkt und ein genetischer Austausch
259 unterstützt werden, der bei der Anpassung an höhere Temperaturen helfen könnte.
260 Durch Grünbrücken und vernetzte Lebensräume kann auch der Druck auf die Tiere
261 abgebaut werden, aus den Wäldern in die Städte einzudringen, um sich dort neue
262 Lebensräume zu erschließen, in denen ein Überleben trotz der menschlichen
263 Gefahren sicherer ist als in ihrer eigentlichen ökologischen Nische, dem Wald.

264 Auch in städtischen Gebieten brauchen Tiere Platz

265 Der Mensch hat viele Tierarten aus den Städten vertrieben, erlebt nun aber eine
266 verstärkte Rückkehr und Wiederansiedlung von seltengewordenen Tierarten.
267 Besonders der Biber hält in den vergangenen Jahren wieder Einzug in städtische
268 Flüsse und Bäche. Die GRÜNE JUGEND Bayern setzt sich für ein faires Miteinander
269 von Mensch und Tier auch in der Stadt ein und fordert, die Anwesenheit und das
270 Leben von Bibern in den Städten stärker zu fördern. Biber verursachen bei
271 vielen Einwohner*innen Verunsicherung über die Folgen ihrer Lebensweise, über
272 das Stauen von Bächen oder über eine mögliche Gefährdung der Verkehrssicherheit.
273 Dass Biber aber mit ihren Staudämmen und dem innerstädtischen Fällen von
274 Weiden, Erlen und Eschen eine neue Artenvielfalt ermöglichen und für mehr

275 Biodiversität in der Stadt sorgen, ist vielen Menschen nicht bewusst oder gerät
276 ins Hintertreffen, wenn der Biebee den gewohnten städtischen Anblick ins Wanken
277 bringt. Der ungewohnten neuen Situation muss durch Aufklärungsveranstaltungen
278 der zuständigen unteren Naturschutzbehörden entgegengewirkt werden.

279 Bienen für die Zukunft

280 Bienen gehören zu den weltweit wichtigsten Bestäubern und ermöglichen Menschen
281 die vielfältige Nahrungsmittelauswahl, die wir derzeit genießen. Doch das ist
282 nicht die einzige positive Eigenschaft der Biene. Diese produziert ein sehr
283 effektives Antibiotikum, dient zur Schädlingsbekämpfung oder kann trainiert
284 werden um Sprengsätze zu finden. Außerdem ist sie eine der tragenden Säulen in
285 unserem Ökosystem und trägt zur Artenvielfalt bei. Aktuell fallen aber bis zu
286 300.000 Bienenbestände der aus Asien eingeschleppten Varroa-Milbe zum Opfer. Die
287 GRÜNE JUGEND Bayern fordert eine systematische Bekämpfung der Varroa-Milbe
288 mittels biologischer Bekämpfungsmethoden, beispielsweise der Überwärmung.

289 Ein weiterer Grund für den Rückgang der Biene ist die Industrialisierung der
290 Landwirtschaft. Mittels Pestiziden, Monokulturen und gentechnisch veränderten
291 Organismen entzieht der Mensch der Biene die Nahrungsgrundlage. Die GRÜNE JUGEND
292 Bayern fordert eine Beendigung des Einsatzes von gentechnisch veränderten
293 Organismen. Auch Monokulturen und den massiven Einsatz von Pestiziden darf es in
294 Zukunft nicht mehr geben, da diese zudem auch die Böden in erheblichem Maße
295 schädigen. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert das Umschwenken zu einer nachhaltigen
296 Landwirtschaft. Auch in den Städten gilt es Bienen einen Lebensraum zu bieten.

Begründung

Erfolgt mündlich.